

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

8.9.1861 (No. 212)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. September.

N. 212.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Telegramme.

Neu-York, 24. Aug. Der Kongress der Konföderirten hat ein Verbot auf die Ausfuhr von Zucker und Reis auf dem Landweg erlassen. Es heißt, der Präsident der Union, Lincoln, wolle nicht länger die Neutralität Kentucky's gestatten. Der Mayor von Washington verweigerte der Bundesregierung den Eid der Treue.

Neu-York, 28. Aug. Eine wichtige Expedition unter Butler hat am 26. d. Fort Monroe verlassen. Ihr Bestimmungsort ist unbekannt. Es geht das Gerücht, das Truppenkorps unter Rosenkrantz sei von den Konföderirten (Truppen des Südens) umringt und geschlagen worden. Ein anderes Gerücht will wissen, die Konföderirten retirirten aus dem östlichen Missouri und würden von den Unions-Truppen verfolgt. Der Bürgermeister von Washington wurde verhaftet. Das Fort Filamore hat sich den Konföderirten ergeben.

London, 6. Sept. Die „Times“ von heute meldet: Unter den Führern der Konföderirten herrscht Uneinigkeit.

Turin, 6. Sept. (Sch. M.) Die offizielle Zeitung meldet die Ernennung des Generals della Rovere zum Kriegsminister. General Pettinengo übernimmt an seiner Stelle die Statthaltertschaft in Sizilien. — Die Journale melden gerüchweise, daß wegen einer Heirath der Prinzessin von Savoyen (Maria, die jüngste Tochter Viktor Emanuel's, geb. 1847) mit dem Infanten von Portugal (wahrscheinlich dem Herzog von Doria, ältestem Bruder des Königs Pedro, geb. 1838) Unterhandlungen gepflogen werden.

Magusa, 6. Sept. Nach einem türkischen Berichte haben vorgestern 5- bis 6000 Montenegro's die Grenze überschritten und die Insel Branina, den Hauptort am See von Scutari, besetzt. Die Bewohner der Insel Branina vereinigten sich mit den Montenegrinern und belagerten die irreguläre Garnison, welche, da sie keinen Widerstand leisten konnte, den Thurm in die Luft sprengte und unter dessen Ruinen begraben wurde. Gestern wurde Jubzi von den Türken besetzt.

** Die französischen Regierungsorgane über die Turiner Politik.

Wer sich auf das Urtheil verließ, welches die Pariser offiziöse Presse über das Nicasoli'sche Mundschreiben fällt, konnte glauben, daß die Aufnahme, welche dieses Mundschreiben der französischen Regierung gefunden, das allerünstigste gewesen sein müßte. Da zugleich die Wahl eines neuen Gesandten am Turiner Hofe auf eine Persönlichkeit gefallen war, die der Politik der Regierung des Königs V. Emanuel vollkommen zugehörig sein sollte (Hr. Benedetti), so schien die Meinung nicht ohne Grund zu sein, daß ein neuer Aufbruch in der Entwicklung der italienischen Angelegenheit, und zwar im Sinn der Turiner Wünsche, nahe bevorstehe. Verschiedene Anzeichen ließen jedoch auch wieder gewissen Zweifel Raum. Dahin konnte schon die Art der Publikation des erwähnten Mundschreibens gezählt werden, die ganz den Anschein hatte, als wolle damit an die öffentliche Meinung Europa's appellirt werden, ohne daß man wüßte, daß das Pariser Kabinett mit dieser Art des Vorgehens einverstanden sei. Auch schien es, als ob Hr. v. Nicasoli im Grund seine Stütze mehr in England als in Frankreich gesucht habe; dafür

sprach namentlich die demonstrative Landung der englischen Flotte in der Nähe von Neapel, eine Maßregel, die sich nicht nach dem Wunsch Frankreichs war. Als dann piemontesische Truppen kleine Invasionsversuche in den Kirchenstaat machten und von den Franzosen zurückgewiesen wurden, konnte über die Haltung Frankreichs gegenüber den neuesten Intentionen der Turiner Regierung kein Zweifel mehr sein, und die Verschiebung der amtlichen Stellung Nicasoli's, die seitdem erfolgt ist, mußte die Sache noch deutlicher machen.

Jetzt kommt denn auch der sinkende Bote in der Pariser Regierungspresse nach. Die verschiedenen Organe derselben lassen sich gleichzeitig über die neueste Phase der italienischen Politik des französischen Kabinetts vernehmen. Wir halten es für wichtig genug, davon Akt zu nehmen.

Die „Patrie“ beginnt in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Das italienische Ministerium“ mit Komplimenten an Hr. v. Nicasoli und fährt dann fort:

Von der ersten Stunde an erntete er die Vortheile der letzten Kämpfe des Grafen Cavour: Europa, bewegt über diesen plötzlichen Tod, war gespannt; Frankreich war ergeben und Italien war beschwichtigt. Unglücklicherweise bemerkte man in dem neuen Minister eine ein wenig engherzige, mit etwas Herrschsucht und Hochmuth vermischte Strenge, die an die berühmten gebliebenen Worte erinnerte: „Meine Regierung kennt keine Transaktionen.“

Unter diesen schwierigen und schmerzlichen Verhältnissen wollte Frankreich Italien ein Pfand seiner Sorgfalt anbieten; der neue König, Ziel V. Emanuel's wurde vom Kaiser anerkannt; er gab auf diese Weise der italienischen Sache ein Vertrauen zu sich selbst und eine Autorität in den Augen Europa's, die es vergebens durch eigene Anstrengungen erlangen haben würde; aber er umgab diesen Akt mit allem Vorbehalt, den ihm seine Achtung für das öffentliche Recht einflößte, und der die Klugheit seiner Rathschläge kennzeichnete.

Hr. Nicasoli sollte in diesem Schritt eine Befriedigung für seinen Patriotismus finden. Er konnte darin von Seite Frankreichs kein Aufgeben seiner Politik oder eine Verläugnung der legitimen Rechte seines Einflusses jenseits der Alpen erblicken. Ohne jedoch den höheren Interessen, die uns in die ewige Stadt gerufen haben, Rechnung zu tragen, leitete der Minister alle seine Anstrengungen in dem Sinne der so vorliegenden Klugheit Rom's durch die französischen Truppen, welche es seit 12 Jahren besetzt halten. Durch seine Reden auf der Tribüne des italienischen Parlaments, durch seine letzte Note an die europäischen Kabinette versuchte er auf Frankreich einen Druck der öffentlichen Meinung auszuüben, als ob es möglich wäre, unser Land mit fortzureißen, und als ob die eigentliche Diplomatie solche Ungebundenheit bejahe.

Was war übrigens das Resultat dieser von dem italienischen Kabinett seit 3 Monaten angenommenen Haltung? Hat sie den Groß-Oberherrn beschwichtigt? Hat sie den Unschlüssigkeiten Preussens und der abwartenden Stellung Russlands ein Ende gemacht? Hat sie die römische Frage einer Lösung näher gebracht? Selbst in Neapel, wo der Widerstand seinem Ende entgegenzugehen schien, hat er sich durch seine eigene Dauer und indem er alle Elemente sozialer Unordnung unter die Fahne des Bürgerkrieges sammelte, entwidelt.

Hr. Nicasoli wird seinem Nachfolger eine vielleicht nicht mehr verwickelte Situation hinterlassen, als diejenige, welche er vorgefunden hat; aber wir befürchten, daß er keines der Probleme, die er zu lösen hatte, vereinfachte. Den Ereignissen gegenüber hat er weder die Geschicklichkeit gehabt, welche die Klugheit der Staatsmänner ist, noch die Geduld, welche gewöhnlich das Zeichen einer starken Ueberzeugung ist. Italien und Europa hat er sich mit einer Unbeugsamkeit gegenübergestellt, die der Hochmuth seines Patriotismus begreiflich macht, die aber von der Politik und dem wohlverstandenen Interesse seines Landes desavouirt werden.

Nach dieser großen Erscheinung des Hr. v. Cavour ist es weder das Talent, noch sind es die hochherzigen Eingebungen, welche ihm gefehlt haben, sondern es ist das wahre Gefühl dessen, was die französische Allianz für Italien ist, welches in derselben Garantie des Friedens vor Europa, Sicherheit im Innern und Schutz in der Gefahr findet.

In dieser Hinsicht glauben wir fest, daß Hr. Nicasoli nicht der Vollmetzger des öffentlichen Bewusstseins jenseits der Alpen gewesen ist; denn Italien, welches... unsern Waffen seine Unabhängigkeit verdankt, wird, wenn es den Traditionen, des Hr. v. Cavour wieder nachkommt wieder den Weg betreten, der es zur Freiheit führt; es wird in dem Gefühl seiner Dankbarkeit die notwendigen Anforderungen unserer Politik zu würdigen wissen und nicht zögern, uns in der Zukunft Pfänder für seine treue Anhänglichkeit an unsere Allianz zu geben.

Gleichzeitig tritt der „Constitutionnel“ in einem längern Artikel der Insinuation Nicasoli's, betreffend die Konnivenz des römischen Stuhles gegenüber Franz II. und die direkte Begünstigung des neapol. Brigantenwesens, entgegen. Der römische Stuhl möge immerhin gewisse Wünsche und Neigungen haben, aber Hr. v. Nicasoli habe sich „gegen die Wahrheit verständigt“, indem er obige Beschuldigung aussprach; Rom habe stets strenge Neutralität geübt und der römische Hof sei „unschuldig an dem Unrecht, welches ihm Hr. v. Nicasoli zuschreibt.“ Darauf fährt der „Constitutionnel“ also fort:

... Wenn nun die Thatsachen so sind, wie wir sie hier berichtend darstellen, sind wir dann nicht zu der Behauptung berechtigt, daß die römische Frage in keine neue Phase getreten, daß sie nicht modificirt ist, daß sie weder in dem einen, noch in dem andern Sinn einen Schritt gemacht, kurz daß sie das geblieben, was sie seit zwei Jahren ist? Ohne daß wir etwas von den Absichten der französischen Regierung wissen oder vermuthen (?), scheint es uns also, daß derselben ihr ferneres Verhalten vollständig vorgezeichnet ist. Das Verhalten kann sich nicht ändern, da die Situation, welche es hervorgerufen hat, sich zu keiner Veränderung entschließt.

Zwei Pflichten haben uns nach Italien gerufen. Es galt einmal, das Haupt der katholischen Christenheit zu schützen, später Italien sich selber zurückzugeben, indem man es von einer Fremdberrschaft befreit...

Eine dieser beiden Pflichten ist erfüllt: Italien ist fortan Herr seiner Geschichte; es hält sein Schicksal in Händen; es möge sich den Frieden verschaffen, sich konstituiren, seine innern Angelegenheiten ordnen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben Regierung und Volk nur in dem verständigen Sinn und in der patriotischen Festigkeit zu beharren, von denen sie so glänzende Beweise gegeben, und sich darüber klar zu werden, daß jede Veruneinigung nur dem gemeinschaftlichen Feinde Mazzini Vortheil bringen würde.

Was die zweite dieser gleichsam von der Vorsehung aufgegebenen Pflichten anbelangt, so scheint sie uns noch nicht vollkommen gelöst. Sollte es vielleicht irgend Jemanden geben, der es zu läugnen wagte, oder der die Bürgschaft übernehme, daß, wenn Rom von unsern Truppen geräumt würde, der Papst dort in Sicherheit verweilen und sich einer vollständigen Sicherheit erfreuen könnte?

Durch ein eigenthümliches Verhängniß traf es sich, daß diese doppelte Aufgabe, die Frankreich von seinem politischen Interesse, von seinem religiösen Glauben und seinen geschäftlichen Ueberlieferungen vorgeschrieben wird, scheinbar einen unbilligen Gegensatz bildet. Wir hegen das Vertrauen, daß er nur vorübergehend sein wird, daß die Zeit diese Diplomatie par excellence, glücklicher als die Anstrengungen der menschlichen Politik, endlich die Vorurtheile zum Schweigen bringen, die Mißverständnisse vertreiben, die Leidenschaften auslöschen und eine natürliche Versöhnung zwischen zwei Elementen herbeiführen wird, die sich

* Kg. Eine Frage und ihre Folgen.

(Fortsetzung.)

Etwa achtzehn Monate nach dem lehrerwähnigen Vorgang war ich jüngerer oder zweiter Rechtsbeistand in einem Prozeß in London. Es kam an mich, den nächsten Zeugen zu befragen — ein etwas unwichtiges, beiläufiges Bemerk.

„Fräulein Eveline Shirlock.“
„Fräulein Eveline Shirlock.“ wiederholte der Dienstthuende. Sofort wurde der übliche Eid in der gewöhnlichen gehudelten Weise abgenommen. — „Sie sollen Zeugniß geben“ u. s. w. u. s. w. Ich hatte bis dahin nicht aufgegeben, denn ich überließ meine Aufzeichnungen; als ich aber in die Höhe blickte, hatte ich einen so überraschenden Schrecken, daß ich fast — zwar nicht aus der Haut, aber — aus der Perücke fuhr.

Gütiger Himmel! Schöner als je und in gefasster Ruhe stand vor mir im Zeugenverhör mein lang-verlorener Freund, der Seeladett! Nun aber, wenn ein Advokat die Geistesgegenwart verliert, so tangt er nichts für seinen Stand; meine Verlor ich sehr nahezu, doch nicht ganz — nie, allerdings, so nahezu wie damals. Auf den ersten Blick sah ich, daß die Zeugin in seiner grauen gekräuselten Perücke und mit seinem gelesenen Anlig den früheren Verbündeten mit schwarzem Gesichts und lustigem Gesicht nicht erkannte. Alsbald steckte ich meine verberingte Hand tief in die Tasche, suchte leicht meine Stimme zu verändern, und hob an:

„Sie heißen Eveline Shirlock?“
„Ja.“

„In England ist bekanntlich zwar der „Papi“ abgeschafft, nicht aber die Perücke, die in verschiedenen Gestalten von Richtern und Advokaten bei Gerichtsverhandlungen noch getragen werden muß.“
D. Eins.

„Sie wohnen in der Sun-Villa, Regent's Park?“
„Ja.“

„Sie sind, sehe ich, als die Nichte des Sir Johann und der Lady Glammer, die ebendasselbst wohnen, bezeichnet?“
„So ist's.“

„Wohnen Sie schon lange dort?“ Sie wurde verwirrt. Keine Antwort.

„Wohnen Sie schon lange dort?“ sagte ich noch einmal.

„Was in aller Welt machen Sie denn?“ flüsterte mir mein älterer Mitanwalt zu. „Sie werden das Mädchen mit Ihren Fragen, die ja gar nichts mit der Sache zu thun haben, so plagen, daß sie das Zeugniß, das wir wirklich nötig haben, nicht wird abgeben können.“

„Ich werde es nicht.“ versetzte ich; ich sah aber die Dame mehr als ein Mal schnell die Farbe wechseln, seufzen und Anzeichen einer Ohnmacht geben. Ich fuhr mir mit dem Taschentuch nach dem Gesicht. „Ich habe Nasenbluten.“ flüsterte ich meinem Mitanwalt zu. „Befragen Sie die Zeugin, ich will die nächste vornehmen.“

Ich verließ sogleich den Saal. Die Zeugin leistete, glaub' ich, nichts Erkleckliches, wofür ich die Schuld bekam. Ich schob meine unerheblichen Fragen auf plötzlichen heftigen Kopfschmerz, wozu mir mein vermeintliches Nasenbluten gute Dienste that. Die Aussage — wußte ich — konnte für unsere Sache nicht von wesentlichem Einfluß sein, und ich hatte nun doch herausgebracht, was ich haben wollte. Raum war das Gericht aufgebrochen, so zog ich eilig meine Advokatenkutte aus, warf meine Papiere dem erkaunten Schreiber an den Kopf, und fuhr nach der Sun-Villa am Regent's Park.

„Fräulein Shirlock zu Hause?“
„Ja, mein Herr.“

„Hier, nehmen Sie meine Karte hinauf, und sagen Sie, ich sei der Herr, der sie heute bei Gericht befragt habe, und daß ich sie zu sprechen wünschte.“

Surtig, in Schönheit strahlend, trat sie, auf ihrer Tante Arm gelehnt, in's Zimmer. Sie gab mir herzlich die Hand.

„Oh, Tante!“ sagte sie, „das ist der Herr, dem wir so sehr verpflichtet sind, und dem besonders mein wärmster Dank gebührt. Aber, Herr Stenhouse, Sie sind zu hart mit mir umgegangen bei Gericht. Wie mir vorkam, ich erkenne Sie allmählig, so meinte ich in Ohnmacht zu sinken.“

„In der That, Fräulein Shirlock, Sie müssen Alles meiner Aufregung zu gut halten, wie ich Sie so unerwartet traf, nachdem ich Sie manchen langen Monat gesucht hatte.“

Lady Glammer lud mich freundlichst zum Essen ein. „Ihr Gemahl war bereits zu einem Vormayors-Schmause in der Altstadt fortgegangen. Ich lehnte natürlich nicht ab. Als das Mahl zu Ende und eine anständige Zeit beim Nachtsitz zugebracht worden war, stand die alte Dame auf und sagte:

„Ich lasse Sie Beide bei einander, denn Sie werden sich wohl Vierterlei mitzutheilen haben.“

Das hatten wir auch. Jedes von uns erzählte seine Geschichte. Die übrige gebe ich hier nach bestem Erinnern mit ihren eigenen Worten. Neben mir stehend, hob sie an:

„Ich bin das einzige Kind des Herrn und der Frau Shirlock von Kofebys-Gasse bei Neigale. Mein Vater war ursprünglich entfernt nicht reich. Alles Vermögen an Gütern und Kapitalien kam von meiner Mutter Seite. Ich verlor sie leider in meiner frühen Jugend. Nach dem Heirathsvertrag, welcher von meinem mütterlichen Großvater, der meinen Vater nicht leiden konnte, auf's geistigste ausgedacht und wirklich schmählich abgefaßt war, war bestimmt, daß — im Falle meine Mutter zuerst stürbe, das Kind oder die Kinder mit erreichter Volljährigkeit sämtliche Güter (mit einem Ertrag von etwa zehntausend Pfund jährlich) und das Schloß erben, meinem Vater aber auf seine noch übrige Lebenszeit bloß fünfshundert Pfund jährlich zukommen sollten. Ich erwähne dies als eine schwache Entschuldigung für

in der Wirklichkeit nicht gegenseitig ausschließen und von denen das eine dem andern nicht geopfert werden darf.

So viel scheint jedenfalls klar, daß das französische Kabinett nicht gewillt ist, sich in Italien eine Politik vorzeichnen zu lassen, wie sie lediglich den Wünschen des Turiner Kabinetts genehm ist, am wenigsten dann, wenn dasselbe seine Stütze hierfür außerhalb Frankreichs sucht. Und wenn Hr. v. Ricassoli durch Energie, statt wie sein Vorgänger durch Geschmeidigkeit, Transaktionen und Opferwilligkeit, zum Ziel zu gelangen hoffte, so hat man in Paris, wie es scheint, dieser Politik folgende den Meistern zeigen wollen. Daß von einer baldigen Räumung Roms nicht die Rede sein kann, springt wohl von selbst in die Augen.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Sept. Gestern früh 7 Uhr besuchte Seine königliche Hoheit der Großherzog das Artillerielager, um Schießübungen anzusehen, welche die gezogenen Batterien auf bedeutende Entfernungen vornahmen. Gegen 10 Uhr kamen Seine königliche Hoheit von da zurück und empfingen mehrere Personen, wozu auch die Gewerbeausstellung besichtigten und dort bis nach 5 Uhr verweilten.

Heute früh 1/2 8 Uhr war taktische Musterung der hiesigen Garnison vor Seiner königlichen Hoheit. Um 10 Uhr erschienen Höchstdieselben bei dem Schlußakt des großh. Lyceums und begaben sich gegen 11 Uhr zum Bahnhof, um Ihre Majestät die Königin von Preußen auf Ihrer Durchreise nach Koblenz zu begrüßen. Bald nachher besuchte Se. königliche Hoheit die heute eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung, und verließ nach 1 Uhr die Residenz, um sich über Frankfurt und Kassel nach Pyrmont zu verfügen. Dort wird der Großherzog sein Geburtsfest im engsten Familienkreise feiern und am 12. zu den großen preussischen Truppenübungen an den Rhein abreisen. Den 18. oder 19. wird der Großherzog wieder hier eintreffen.

Karlsruhe, 7. Sept. (Landes-Industrieausstellung.) Zur Ergänzung unserer Mittheilung über den allhöchsten Besuch Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erlauben wir uns nachträglich zu bemerken, daß Höchstdieselben von 11 Uhr bis nach 5 Uhr Nachmittags ununterbrochen der Besichtigung der Ausstellung widmete, und nach Beendigung derselben Höchstdieselben Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen und die Wiederholung dieses Besuchs in Aussicht zu stellen geruhete. Die herzergewinnende Freundlichkeit des geliebten Fürsten, welche bei allen in die Nähe desselben gelangenden Personen die größte Begeisterung hervorrief, machte namentlich auf die vorgestellten Aussteller einen nie zu verweihenden Eindruck. Mehr denn 30 Aussteller hatten die Ehre, durch Anläufe und Bestellungen erfreut zu werden. Wir glauben, trotzdem eine hierauf bezügliche genaue Liste vor uns liegt, es der Schlichtheit schuldig zu sein, für heute uns eines näheren Eingehens zu enthalten.

Die Ausstellung war am Donnerstag den 5. d. M. von 2248 und gestern von 1854 Personen besucht, somit im Ganzen bis zum Abend des gestrigen Tages von 45,137. Diejenigen, welche sich für Maschinen, und namentlich landwirtschaftliche, interessieren, glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß am nächsten Donnerstag den 12. d. M. von Seiten des landwirthsch. Bezirksvereins mit Zustimmung der Ausstellungskommission, sowie der betreffenden Aussteller, mehrere landwirthsch. Maschinen in Bewegung gesetzt, beziehungsweise einer Probe unterworfen werden. Wir heben von denselben hervor die drei ausgestellten Dreschmaschinen der fürstl. fürstbergischen Maschinenfabrik in Zimmendingen, von Fr. J. Beringer in Hardheim und von Jos. Winkler in Kieselbach, Amts Waldesbühl, welche durch die von der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe gefertigten Lokomobile von vier Pferdekraften in Bewegung gesetzt werden. Es ist dieser Anlaß um so erfreulicher, als dadurch Gelegenheit geboten wird, die Wirkungen dieses Motors kennen zu lernen, welcher aus richtiger Vorsorge für die Ausstellungsbesucher, sowie aus allgemeinen Sicherheitsrücksichten seine feurige Thätigkeit am Aufstellungsplatze nicht entwickeln kann. Ferner werden einer Probe unterworfen: eine Dreschwalze von Fr. Jos. Beringer, ein Kartoffelgrabpflug von Nagel und Wenner in

meines Vaters — ich weiß kein milderes Wort — schändliche Handlungsweise. Als ich mein siebenzehntes Jahr erreichte, fing er an, sehr unruhig zu werden. Er konnte sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen, daß er vom Schloßherrn von Kobsch und dem Besitzer eines großen Vermögens zu einem ruhigen ärmlichen fünfshundert Pfund herunterkommen sollte. Er wußte, daß, selbst wenn ich meine gesetzlichen Rechte nicht geltend machte, ein Gatte dies wahrscheinlich, früher oder später, für mich thun würde. Hätte er sich getraut — er würde mich umgebracht haben. Mehr als ein Mal that er die Reue. Als ich ungefähr achtzehn alt war, sagte er mir, er habe einen Mann für mich gefunden, den zu heirathen ich mich anschicken müsse. Nun hatte ich, in dem Alter, überhaupt keine Lust zum Heirathen, und als man mich mit meinem so genannten Herrn und Gebieter bekannt machte, kannte mein Widerwille keine Grenzen. Nach einiger Zeit entdeckte ich, daß mein Vater eine Verabredung getroffen hatte, wozu auch Herr — mich heirathe, mein Mann und ich jährlich tausend Pfund haben sollten, mein Vater aber das Uebrige bis zu seinem Tode. Herr — verpflichtete sich wirklich schriftlich, meinem Vater neuntausend Pfund jährlich und Kobsch-Capelle zu geben, wenn mein Vater ihm meine Hand gewährte. Nach dem Geld und dem Schloß fragte ich nun nichts; das hätte mein Vater so lange er lebte von Herzen gern haben können; allein verhandelt zu werden, gezwungen zu werden, einen widerwärtigen Mann — denn widerwärtig war er in jeder Beziehung — zu heirathen, herabgewürdigt zu werden zu einer . . .

Sie drach in Thränen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Luzern. Lezten Samstag in der Frühe ist der Dampfer „Stadt Basel“ bei Flüelen in Brand gerathen, wobei die erste Kajüte hart mitgenommen wurde, das Boot selbst aber gerettet werden konnte.

Mühlburg, vier Hackpflüge der Musterwerkstätte für landwirthsch. Geräthe der großh. Ackerbauerschule Hochburg bei Emmendingen, die Getreideernte- und Dreschmaschinen von Jiraf Eisässer in Neuenburg, Amts Mühlheim. Die Prüfung der letztern wird im landwirthsch. Garten, die der vier zuerst genannten Maschinen an noch näher zu bezeichnenden Orten stattfinden.

Schließlich bleibt uns noch eines merkwürdigen Ereignisses Erwähnung zu thun übrig, nämlich daß die Anheftung der großen, in 3 Sprachen abgefaßten, für Deutschland, Frankreich, Belgien u. s. w. bestimmten Plakate, die badische Landes-Industrieausstellung betr., ohne Genehmigung der königl. württemb. Eisenbahn-Kommission an dem im Großherzogthum Baden gelegenen Kon. württemb. Bahnhofe verweigert wurde.

Karlsruhe, 7. Sept. Heute wurde die Gesell. a. u. s. t. e. l. l. e. r. o. f. f. e. n. t. Der Katalog weist 400 Nummern nach. Die Schar des Volkes aus dem Hühnerhof ist besonders reichlich vertreten; von den kleinen englischen Zwerghühnern und Javanesen bis zu den kolossalen Dramapatra, Malaien u. s. w. Eine Sammlung von Hühnern aus dem Wangenau, welche als fleißige Leger und rasche Wachser bekannt sind, und eine solche von Bourg aus Südfrankreich, woher die besten Volardes kommen, nimmt besonders die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch. Die Andalusier sind in mehreren Stücken und schönen Exemplaren vorhanden. Weiße Cochinchina und Brasilianer zeichnen sich durch Größe und schöne Gestalt aus. Houdans, ein Hahn mit 5 Hennen, Prachtexemplare, werden wohl den ersten Preis erzielen. Es würde hier zu weit führen, all' die Seltsamkeiten aufzuzählen. An Gänzen zeichnen sich die pommerischen vor allen aus; eine Toulouse Gans glänzt durch ihre Monstrosität, russische Gänse durch ihre schöne Gestalt. Unter den Enten sind es die Normänner, welche im Inland gezogen wurden, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen; sie erreichen jedoch die vom Verein bezogenen ausländischen englischen Enten bei weitem nicht. Truthühner, Perlhühner fehlen nicht. Die Tauben sind in etwa 20 seltenern Sorten vorhanden, Purzler, Brieftauben von Bilbao und Lüttich, Pfautauben, Trommler, gebaute u. s. w.

Se. königl. Hoheit der Großherzog und Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, Höchstdieselben die Ausstellung heute mit Ihrem Besuche beehrten, schenken derselben die größte Aufmerksamkeit und hatten die Gnade, Höchstdieselben Zufriedenheit gegenüber den Vorständen der Ausstellung auszusprechen und die Ermunterung, wo möglich jedes Jahr eine solche Ausstellung zu veranstalten. Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm verweilten noch etwas länger, auch längere Zeit in der Probustenausstellung des landwirthsch. Zentralgartens, und unterrichteten sich bis in's Einzelne über das Ausgestellte. Bis heute Abend 5 Uhr war die Ausstellung von nahezu 1000 Personen besucht.

Von der Elz, 5. Sept. (Fröhr. Jtg.) Da die wegen Verabreichung der Kenzinger Stadtkasse eingeleitete Untersuchung bisher ohne allen Erfolg blieb und das weitere Verfolgen eingestellt wurde, so hat eine Anzahl dortiger Bürger nunmehr eine Klage gegen den Rechnungsrath und eventuell gegen den Gemeinderath auf Erlass der entwendeten Summe, die sich über 6000 fl. beläuft, bei dem Amtsgericht in Kenzingen eingereicht. Dabei kommt ihnen der Bescheid großh. Kreisregierung zur 1859er Gemeinderrechnung sehr zu Statten, indem darin eine Menge von Formwidrigkeiten, Ungeleglichkeiten und sonstiger Willkür gerügt werden. Allgemein ist man auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt.

Emmendingen, 5. Sept. (Fröhr. J.) Die auf heute ausgeschriebene Generalversammlung der hiesigen mechanischen Hanfspinners und Weberei hat stattgefunden. Dagegen das Ergebnis des letzten Rechnungsjahres viel besser ist als jenes der früheren 3 Jahre, so kommen dennoch auch dieses Jahr keine Zinsen zur Verteilung. Der Inventarumsabschluss weist einen Gewinn nach von 18,807 fl. 30 kr.; aber nach §. 45 der Statuten sollen 10 Proz. an den Maschinen, 5 Proz. an Triebwerk und Dampfmaschinen, 2 1/2 Proz. an Gebäulichkeiten abgeschrieben werden. Diese Abschreibungen erfordern zusammen 18,099 fl. 6 kr., und können also nicht nur vollständig geleistet werden, sondern es bleiben noch 708 fl. 24 kr. übrig, welche Summe nach dem Antrag der Mehrheit des Verwaltungsraths ebenfalls an Maschinen abgeschrieben werden soll, weil sie zur Verteilung als Dividende viel zu klein wäre. Sämtliche Anträge des Verwaltungsraths erhielten die Zustimmung der Generalversammlung, welche auch sämtliche Rechnungen für das abgelaufene Jahr genehmigte.

Koblenz, 6. Sept. Die Schwierigkeit, eine so große Truppenzahl unterzubringen, als schon jetzt, wo erst die Divisionsmandöver abgehalten werden, auf einem verhältnismäßig sehr geringen Räume bei Neuz und Düsseldorf konzentriert sind, hat die Verlegung des großen Mandöverplatzes, welcher ebendasselbst bestimmt war, nöthig gemacht. Gegenwärtig sind mittelmäßige Bauernhäuser schon mit 30 Mann und mehr belegt. Das Gerücht, daß in dieser Gegend bereits ein Mangel an Lebensmitteln sich fund zu geben anfangt, hat viele Spekulant in Holland und Westphalen veranlaßt, Sendungen von Kartoffeln und andern Gegenständen dahin zu machen, und diese sind so zahlreich dort eingetroffen, daß deren Preise sehr erheblich fallen; auch hier haben alle Aufkäufe aufgehört.

Im Schloß zu Brühl sind alle Räume zur Aufnahme hoher und höchster Personen sammt deren Gefolge eingerichtet, 75 Zimmer mehr als Anfangs bestimmt war; die dazu nöthigen Betten und Mobilien sind durch mehrere Eisenbahnzüge von Berlin dahin geschafft.

Bei dem am 9. stattfindenden Rheinübergange der Truppen bei Düsseldorf werden mehrere Dampfboote hinzuerhalten und für eine Vergütung von 15 Silbergroßen à Person Zuschauer aufnehmen. Die Zahl der in dieser Stadt angekommenen Fremden ist bereits außerordentlich groß und die Hotels sind fast alle besetzt.

Benrath, 4. Sept. (Elb. J.) Es fehlt nicht an den

glänzendsten Vorbereitungen zum Empfang Sr. Maj. des Königs und der vielen andern höchsten und hohen Herrschaften, deren so viele erwartet werden, daß eine Anzahl Privatwohnungen haben gemiethet werden müssen. Das von Berlin mit einer Frachtabladung von 180 Tlnrn. eingetroffene 8000 Quadratfuß weite Zelt wird gegenwärtig aufgerichtet und sollen 22 Köpfe das in demselben zu gebende Festmahl bereiten; das nöthige Silbergeschirr kommt ebenfalls aus dem f. Schloß der Hauptstadt. Die frühere Kaserne ist zum f. Marfiall eingerichtet und 50 Postpferde müssen zum anderweitigen Dienst noch untergebracht werden. Die prachtvolle Beleuchtung von Seiten unserer Gemeinde geschieht Mittwoch Abend.

Hannover. In Hannover ist am 2. Sept. der Landdrost Hr. v. Bülow, Vizepräsident der Zweiten Kammer, eine der treuesten Stützen des Grafen Barries, und mit vielen öffentlichen oder Vertrauensämtern bekleidet, gestorben. — Der Eifer für die Flottenangelegenheit ist auch im Hannover'schen im Erwachen. In Hameln, Osterode und Emden sind Aufsehe zu freiwilligen Beiträgen erlassen worden, die der preussischen Kriegsmarine zugewendet werden sollen.

Klausthal, 2. Sept. Der „N. Hannov. Jtg.“ wird über die schon erwähnten Urthun auf dem „gutgesinnten“ Harze geschrieben: „Am verflossenen Sonnabend haben wir hier eine Weiberrevolte erlebt. Der größte Theil der etwa 160 zur Sonnabendarbeit verpflichteten Vergäute aus Klausthal und Zellerfeld war nämlich zufolge komplottmäßiger Abrede am Sonnabend vorher nicht angefahren. Jeder von ihnen wurde daher in 15 Gr. Strafe genommen, und wurde diese bei der letzten Sonnabendlohnung der Mehrzahl derselben abgezogen. Die Frauen derselben, welche die Vödnungen, wie gewöhnlich, so auch am letzten Sonnabend, in Empfang nahmen, wurden nun über jene Abzüge so aufgebracht, daß sie nebst einer Masse unthätiger Weiber lärmend und tobend vor das hiesige Münzgebäude zogen, wo, wie gewöhnlich, die Herren des Berg- und Forstamts mit dem Dberbergmeister und andern Offizianten zur Haushaltskonferenz versammelt waren, drangen zum Theil in das Gebäude, schalteten und tobten über den Abzug, die schlechten Löhne, die Sonnabendsarbeit u. s. w., und forderten, daß namentlich der Dberbergmeister erscheinen und sich über diese Maßregel gegen sie verantworten solle. Dies unmultuarische Begehren konnte natürlich nicht gewährt werden. Nachdem alles Bemühen der Sicherheitsbehörden, die Versammelten zur Ruhe und zum Fortgehen zu bewegen, vergeblich gewesen, verbreitete sich in der Menge das falsche Gerücht, der Dberbergmeister sei bereits fortgegangen, und sofort strömte fast die ganze Masse, etwa 200 Köpfe, fort nach dessen Wohnung, wo sie ähnlichen Unfug begann. Mittlerweile war die Haushaltskonferenz beendet, und auch der Dberbergmeister ging im Bewußtsein seiner völligen Vorwurfsfreiheit nach Hause in Begleitung eines andern angehenden Offizianten. Auf diesem Weg indeß sammelte sich um und hinter ihm wieder der große Weiberchwarm; aus demselben wurde mit Steinen nach ihm, glücklicher Weise ohne Erfolg, geworfen, und er mußte, um gefährlicheren Thätigkeiten auszuweichen, die Wege hinter in seine Wohnung wählen. Nach einiger Zeit gelang es erst den vielseitigsten Bemühungen, den Weiberchwarm zu zerstreuen.“

Hamburg, 4. Sept. Die Hamburg-Amerikanische Paket-Schiffahrt-Aktien-Gesellschaft hatte den Prinzen Albert zu einer Puffahrt auf der Elbe in ihrem Schiffe „Saronia“ eingeladen. Bei der Kollation, welche bei dieser Gelegenheit auf dem Schiffe gegeben wurde, brachte der Vorsitzende der Direktion der Gesellschaft, Hr. A. Godeffroy, das Wohl des Prinzen aus. Der Prinz dankte unter Anerkennung der Verdienste, welche sich der hanseatische und insbesondere der Hamburgische Handel und die hanseatische Handelsmarine in ihrer Entwicklung dadurch erworben haben, daß sie überall zuerst in fernen Ländern den deutschen Namen und die deutsche Ehre verkündeten. Er erinnerte an die Zeiten der Hanfa, in denen die Kräfte Deutschlands eine ruhmvolle Einigung gefunden haben, eine Einigung, die sich auch jetzt wieder als allgemeines Bedürfnis geltend mache und sich hoffentlich auch unter allen Uferstaaten Deutschlands zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen wieder finden werde. Der Prinz schloß mit einem Toast auf das Wohl Hamburgs.

Schleswig, 1. Sept. (3. N.) Wo man in diesen Tagen zu einer Gesellschaft sich vereint, ist von Kiel die Rede. Ueberall hört man denselben Ton anschlagen, Aller Erwartungen sind übertroffen. Ein elektrischer Schlag ist durch das Land gegangen. Den Schleswigern, denen es nicht vergönnt war, Teilnehmer an dieser Tour zu sein, wird es warm um's Herz, und Manchem wird das Auge feucht, wenn er von der offenbar gewordenen Liebe erzählt hört. Das Fest in Kiel bietet auch den nicht dagewesenen Schleswigern, die doch auch für die Landesangelegenheiten ein Herz haben, eine Erquickung in einer sonst so lieblosen Zeit! — Der Hr. Dr. Paulsen, Vorkämpfer des f. Taubstummeninstituts, ist von der Administration desselben aufgefordert, sich dienlich darüber zu äußern, ob er Sonntag den 25. v. M. in Kiel gewesen ist. Wir bemerken hierbei, daß der Hr. Dr. Paulsen für eine längere Reise einen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte, der erst Anfangs der verflossenen Woche abließ.

Berlin, 5. Sept. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der König am 10. d. Ostende verlassen, sich dann nach Benrath begeben, dort bis zum 12. d. verweilen, und sodann während der Manöver bis zum 20. d. Aufenthalt im Schloß Brühl nehmen. Alsdann geht der König sich nach Koblenz zu begeben und am 27. d. nach Baden-Baden zurückzukehren, woselbst der Aufenthalt bis zur Rückreise währen soll.

Der Pariser „Constitutionnel“ hatte die Nachricht gebracht, daß die Würzburger Regierungen in Berlin eine Denkschrift übergeben hätten, in welcher sie beantragen, den Plan einer Flotte wie den der Küstenverteidigung vollständig aufzugeben. Diese Regierungen wollten einen Ertrag dieser Maßregel in einer einsachen Befestigung der Fußmündungen erblicken. Zugleich schlugen sie vor, statt des projektirten Eisenbahn-Reges

Telegraphenlinien längs der Küsten anzulegen. Diese Nachricht wird heute von der „Allg. Pr. Ztg.“ für „unwahr“ erklärt, da eine solche Denkschrift hier gar nicht übergeben worden ist.

Berlin, 6. Sept. Se. Maj. der König verläßt nicht schon am 8. Sept. Ostende, um sich nach Koblenz zu begeben, sondern reist am 10. von dem belgischen Badeort direkt nach Schloß Benrath. Gutem Vernehmen nach wird an diesem Tage auch Ihre Maj. die Königin mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Koblenz aus in Benrath eintreffen. Gleichzeitig versammeln sich dort die zu den Herbstmanövern des 7. und 8. Armeekorps nach dem Rhein kommenden kaiserlichen Gaste. In diesen Tagen trifft Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin aus St. Petersburg hier ein. Höflichst selbe begibt sich von Berlin vorwärts zu seiner erlauchtem Gemahlin nach Alenburg und geht dann nach der Rheinprovinz, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen. — Lord Loftus bezieht in einigen Wochen das auf Seegerhof gelegene Haus des Grafen Pourtales, welches er kürzlich gemietet hat. Für das frühere Gesandtschaftshotel am Leipziger Platz, welches jetzt ausgebaut und erweitert wird, war dem Lord eine jährliche Miete von 14,000 Thalern abverlangt worden. Bei diesem enormen Preis verzichtete derselbe auf die fernere Benützung des Hauses. — In Privatmittheilungen aus Ostende wird behauptet, der kürzlich dorthin abgegangene Oberst-Truchseß, Graf v. Redern, sei zum Oberst-Kammerer und der bisherige Minister des Auswärtigen, v. Schleinig, zum Minister des königl. Hauses ernannt worden. Sonst woporientirte Personen halten diese Angaben für unglauwürdig. Zweifelt man auch sachlich nicht an der Möglichkeit ihrer Bewahrheitung, so wird es doch als nicht wahrscheinlich betrachtet, daß die betreffenden Ernennungen schon jetzt erfolgt sein sollten. Mehrseitige Versicherungen stimmen bisher darin überein: der Minister v. Schleinig werde nicht vor der Rückkehr des Grafen Bernstorff aus England förmlich die Verwaltung des auswärtigen Ministeriums niederlegen. — An den Minister des Innern, Grafen v. Schwerin, soll von Ostende aus die Aufforderung ergangen sein, sich zum 20. d. M. in Koblenz einzufinden. Wie es heißt, will Se. Maj. der König dann aber das von der Jme-diatkommission für die Krönungsfeier entworfene Festprogramm Vortrag entgegennehmen. Inzwischen wird das Staatsministerium sich gutachtlich über das Programm geäußert haben. Zur Schlußberatung vor der höchsten Genehmigung desselben soll auch der Staatsminister v. Auerswald zum 20. nach Koblenz entboten worden sein. — Das von der „Allg. Ztg.“ verbreitete Gerücht, die Negotiationen wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich seien bereits zum Abschluß gediehen, entbehrt der Begründung. Bis jetzt soll noch nicht zu ersehen sein, wann der Vertragsabschluss zu Stande kommen werde.

Danzig, 3. Sept. (D. Z.) Gegen Ende des Monats kehrt die (jetzt bei Hamburg liegende) Kanonenboot-Flottille aus der Nordsee nach Danzig zurück und wird dieselbe gegen Anfang des fünftigen Monats außer Dienst gestellt. Aldann soll die Korvette „Gazelle“ eine Reise nach dem Mittelmeer antreten.

Koburg, 4. Sept. Bei dem Festeffen der hier tagenden Apotheker wurden 100 fl. für die deutsche Flotte gesammelt.

Wien, 4. Sept. Die Aeußerungen Giskra's über Preußen und die deutsche Frage geben den Wiener Blättern Anlaß zu Bemerkungen. „Zum ersten Male — äußert die „Presse“ — kam die deutsche Frage vor das österreichische Abgeordnetenhaus. Giskra dürfte hierüber bloß seine persönliche Meinung, nicht die des Adreßauschusses und auch nicht diejenige aller seiner Parteigenossen im Hause ausgesprochen haben, und auch wir möchten uns dem heute verkündeten Programm nicht bedingungslos unterwerfen.“ Noch entschiedener erklärt die „Dsd. P.“ ungefähr dasselbe: „Wenn überhaupt die unmotivirte Exkursion des Redners in die auswärtige Politik etwas sonderbar sich ausnahm, so ist es doch ganz gewiß wahr, daß der Adreßauschuß über diese Angelegenheiten bestimmte Aeußerungen abzugeben dem Bericht-erstatte kein Mandat erhielt. Am allerwenigsten aber dürfte Hr. Dr. Giskra bezüglich der kategorischen Art, wie er über die Unmöglichkeit einer Allianz mit Preußen sprach, die Zustimmung seiner Kommittenten im Ausschusse erhalten.“

Wien, 4. Sept. Durch Maßfeld wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Petition mehrerer Gemeinden aus Schlesien überreicht, in welcher eine gründliche Reform des Volksschulwesens, unbedingte Religionsfreiheit und die Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung der Sorge des Reichsraths anempfohlen werden. Der Präsident theilte mit, daß der Kaiser die Deputation zur Entgegennahme der Adresse Sonntag Nachmittag empfangen werde. Das Ausgleichsgesetz wurde sodann in dritter Lesung angenommen. Hierauf erstattet Dr. Waser Bericht für den zur Verathung der Gerichtsorganisationsbestimmungen Ausschuss. Der Ausschussbericht schließt mit dem Antrage: „Die Beschlußfassung über den Entwurf zu vertagen, bis die Regierung in der Lage sein wird, mindestens die wesentlichen Grundzüge des einzuführenden Zivil- und Strafverfahrens dem Hause vorzulegen; und die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung diese Vorlagen ehestmöglich einbringen werde.“ Die Debatte drehte sich denn auch ausschließlich darum, ob die Gerichtsorganisation ins Leben treten solle, ehe die ersten Reformen im Gebiete des Zivil- und Strafprozesses geschaffen seien; oder ob diese jener vorangehen sollten. Der Vertreter des Justizministeriums, Sekretär Millis, vertheidigte die erstere Ansicht. Das Ministerium müsse einen Rahmen haben, um innerhalb desselben die erforderlichen Aenderungen an den verschiedenen Rechtsinstitutionen vorzunehmen und die entsprechenden Vorlagen vor das Haus zu bringen. Ein solcher Rahmen sei die Gerichtsorganisation. Der Ausschussantrag fand kräftige Unterstützung an dem Abg. Ritter v. Weisich. — Der zweite Band des in Pest von Bahod herausgegebenen

„Konvexbuches“ ist wegen des, zwar schon im ersten Bande enthaltenen, aber nun verbesserten Namensverzeichnis der zu Arad Hingerichteten von der Polizei konfiszirt worden. — Die von dem Brünner Handelsstande an den Reichsrath gerichtete Petition gegen den Skene'schen Antrag hat hier eine großartige Gegendemonstration von Seite aller verständigen und liberal-denkenden Handelsleute hervorgerufen. Von 190 Handelsleuten haben 20 die Petition gegen und 118 für den Skene'schen Antrag bezüglich der Aufhebung der Genossenschaften unterzeichnet. Dieselbe ist bereits an den Reichsrath abgegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 4. Sept. (Pr.) Heute trat die Generalversammlung der Stadtrepräsentanz zusammen. Der königl. Kommissar Koller liest das Auflösungsdekret vor und stellt im Falle der Reintenz Militärgewalt in Aussicht. Einige rufen: „Das wollen wir!“ Die Majorität ruft: „Nach Hause!“ Der Kommissar erklärt, ein Protest sei unzulässig. Unter Szofat geht die Versammlung auseinander; das zahlreich anwesende Publikum war ruhig; die Stimmung ist eine ruhige.

Pesth, 5. Sept. (Presse.) Die königl. Kommissare sind durch eine ihnen vom Hofkanzler zugegangene Instruktion ermächtigt, Munizipalbeamte jeder Art ab- und einzusetzen, nöthigenfalls an die Spitze der Komitats- oder städtischen Verwaltung zu treten, und ihren Befehlen durch Anwendung von Militärgewalt Gehorsam zu verschaffen. Sie haben indessen zugleich die Weisung, zu erklären, daß Se. Majestät nicht die Absicht hege, die verfassungsmäßigen Institutionen aufzuheben oder die gesetzliche administrative und politische Unabhängigkeit Ungarns zu hindern.

Sermannstadt, 5. Sept. Die sächsische Nationaluniversität ist gestern beinahe resultatlos auseinander gegangen, bloß ein Justizsenat ist als zweite Instanz für's Sachsenland zurückgeblieben.

— Aus Wieselburg (Ungarn) erfährt die „Presse“, daß dort am vergangenen Sonntage eine nicht unbedeutende Volksdemonstration stattgefunden habe. Große Volksmassen durchzogen die Stadt unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Nieder mit den Magnaten und Stuchrichtern!“

Italien.

Turin, 5. Sept. Die „Italia“ glaubt, daß General Pettinengo den Statthalterposten von Sizilien angenommen hat. Ritter v. Lounay, der Vertreter Belgiens, ist gestorben.

Turin, 6. Sept. Nach einer Depesche aus Neapel, 5. d., ist am Abend Admiral Mundy mit 3 Linien- und 3 Fregatten wieder im Hafen eingelaufen. Es werden in Neapel große Vorbereitungen zur Jahresfeier des Einzugs Garibaldi's gemacht. General Cialdini wird den 8. in der Stadt erwartet. Die militärischen Operationen gegen die Räuber können, wie es heißt, als beendet angesehen werden.

Turin, 6. Sept. (Pres. Bl.) Baron Ricafoli hat dem Hrn. Venetini erklärt, er werde sich zurückziehen, falls die Okkupation Roms innerhalb der nächsten drei Monate nicht aufhöre.

Neapel, 5. Sept. (Pres. Bl.) Fünf englische Linien-schiffe sind im hiesigen Hafen wieder eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Der „Moniteur“ selbst dementirt heute den offiziellen Ursprung der jüngst erschienenen Broschüre über Italien. Die „Times“ und andere fremde Blätter — sagt das Regierungsbüro — stellen aus Anlaß der kürzlichen Veröffentlichung einer Broschüre unter dem Titel: „L'empereur, Rome et le roi d'Italie“ Vermuthungen und Behauptungen auf, welche jeder Begründung entbehren und welche die Regierung auf ausdrücklichste desavouirt. — Kardinal Antonelli hat an die päpstlichen Vertreter im Ausland ein Rundschreiben gerichtet, worin er den Hrn. Ricafoli auffordert, den geringsten Beweis für seine Behauptung zu liefern, daß die päpstliche Regierung bei den Unruhen in Süditalien die Hand im Spiel habe. — Das 25. und 40. Regiment in Rom wird durch das 69. und ein anderes Linienregiment abgelöst. Das französische Okkupationskorps in Rom besteht gegenwärtig aus 2 Bataillonen Fußjäger, 2 Linien-Infanterieregimentern, 2 Schwadronen Husaren, 5 Batterien Artillerie und 2 Geniekompanien. — Der Kaiser hat angeordnet, ihm einen speziellen Bericht über die Verwaltung von Savoyen und Nizza seit deren Annexion zu erstatten und darin namentlich alle Beschwerden aufzuführen, welche Seitens der Bevölkerung gegen diese Verwaltung laut werden. — Es wird nun mit Bestimmtheit versichert, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Preußen Anfangs Oktober im Schlosse zu Compiègne stattfinden wird. — Die heutige Börse war wegen der israelitischen Neujahrsfeste wenig belebt und die Kurse zeigten nur geringe Variationen. Die Folgen der letzten stürmischen Liquidation machen sich bereits fühlbar; mehrere kleinere Spekulantens fehlen mit bedeutenden Summen beim Appell. — Die ungewöhnliche Dürre soll dem Weinstock noch in der 12. Stunde sehr geschadet haben. — 3proz. 69 20. Dst 597.50.

Niederlande.

Haag, 3. Sept. Die Session der Generalkonferenz ist heute vom Minister des Innern, Baron v. Heemstra, geschlossen worden.

Amerika.

Neu-York, 23. Aug. Die Nachrichten aus Washington sind nicht von Belang. Auf Befehl des Marineministeriums war eine gründliche Rekognosizirung des Potomac vorgenommen worden, und das Ergebnis derselben war, daß sich keine Spur einer beabsichtigten Vorrückung des Feindes

fand. Der „N. York Intelligencer“ hat Berichte via Kentucky, denen zufolge die Separatisten Anstalten trafen, in Missouri einzubringen und eine offensive Vorrückung durch den Cheat-Mountain-Pass zu beginnen. Der Raper „Sumter“ ist nicht gefangen, soll vielmehr, einem Briefe aus Curacao vom 7. Aug. zufolge, den Schooner „Abbey Bradford“ und die Barke „Joseph Maxwell“ vor Laguayra gefapert haben. Die Regierung von Venezuela wollte ihn jedoch nicht in den Hafen einfahren lassen, und schickte ein Schiff nach Laguayra, um die genannte Barke dem Raper wieder abzunehmen. — Die Unionsarmee erhält blaue Uniform. Die „New-York Daily News“ ist gestern in Philadelphia mit Beschlag belegt worden. Es wurden sämmtliche für den Süden und Westen bestimmte Exemplare konfiszirt und der Verkauf des Blattes selbst in Philadelphia verboten. Dasselbe Schicksal hatte der „Christian Observer“ wegen eines gegen den Krieg gerichteten heftigen Artikels zu erleiden. Die früher verbreitete Nachricht, als sei General McCulloch in der Schlacht von Springfield gefallen, erweist sich als irrtümlich. General Banks ist, wie verlautet, vorgerückt, um Angesichts von 4000 Mann der Armee des Südens die Stadt Winchester (in Virginien) zu besetzen.

Aufzug.

Durch alle deutschen Lande geht der Ruf nach einer deutschen Flotte. Es handelt sich dabei um unsere wichtigsten und reellsten Interessen. Nur eine deutsche Flotte kann uns, wenn Deutschland zum zweiten Mal sein Recht an Schleswig-Holstein mit den Waffen geltend machen müßte, einen Erfolg verheißen und uns vor der Wiederkehr des Unglücks und der Schmach bewahren, daß der Däne unsere Flüsse und Häfen schließt und unsern Handel die empfindlichsten Wunden schlägt. Nur eine Flotte kann unseren Handelschiffen, welche alle Meere bedecken, den unentbehrlichen Schutz verleihen und den Deutschen in fernen Ländern Schutz für ihre Unternehmungen gewähren. Ohne eine Flotte wird Deutschland nie die Weltstellung einnehmen, die ihm gebührt, und die es nicht länger missen kann, wenn wir nicht bei jedem Anlaß unsere Interessen verfürzt und unsere Ehre verletzt sehen wollen.

Die Unterzeichneten fordern die Bewohner von Karlsruhe auf, sich an dem patriotischen Unternehmen der Sammlung für die deutsche Flotte zu betheiligen. Sie rechnen auf den bewährten Sinn der Residenz eines Landes, welches immer in der vordersten Reihe ging, wenn es sich um die Förderung wahrhaft deutscher Angelegenheiten handelte. Jeder möge geben nach dem Maß seiner Mittel. Die kleinste Summe ist willkommen wie die größte.

Das Ergebnis der Sammlung wird seiner Zeit durch die Sammelkassette in Koburg dem preussischen Marineministerium übermact werden.

Karlsruhe, den 6. September 1861.

Barthold, Gemeinderath; Baumgarten, Professor; Bielefeld, Hofbuchhändler; Bodenheimer, Advokat; Busch, Advokat; Däschner, Kaufmann; Günther, Privatmann; Hauser, Professor; Herzer, Bürgermeister; Holzmann, Kunstbändler; Jolly, Regierungsrath; Knittel, Buchhändler; Kufel, Dr.; Lang, H., Kaufmann; Malsch, Oberbürgermeister; Müller, G., Bankier; Rebenius, Oberamtsrichter; Perrin, Kaufmann; Röder, Apotheker; Römhild, A., Kaufmann; Roos, Gemeinderath; Sachs, Oberamtsrichter; Schridel, Privatmann; Stephan, Kassier; Stüber, Kaufmann; Stüber, Domänenrath; Ziegler, Apotheker. Beiträge werden entgegengenommen in dem Comtoir der Karlsruher und Landes-Zeitung und des Tagblatts, bei E. Rölle, G. Müller u. Koss. und C. Däschner.

Vermischte Nachrichten.

— Man erinnert sich, daß vor etwa 15 Monaten ein Prediger, Namens Thiele, zu Brück bei Potsdam auf seinen Amtsoberer, den Oberprediger Hoyoll, in der Kirche während des Gottesdienstes einen Morbanfall machte. Nach längerer ärztlicher Untersuchung ist nun dieser Tage Thiele für völlig blödsinnig erklärt worden.

— In Liverpool — so heißt es im Artikel der „Times“ — warnen man alle Reisenden, die sich nach Amerika einschiffen, vor alzu freien Aeußerungen über ihre Sympathien, indem die Washingtoner Regierung auf den Dampfern vertheilte Postagenten mitführen lasse, um die Reisenden auszuhören. Diese Espione sympathisiren bald mit dem Norden, bald mit dem Süden; vor den Freunden der südlischen Konföderation hat der Passagier natürlich am meisten auf der Hut zu sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Der Verschwender; Originalzaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen, von Ferd. Raimund; Musik von Konradin Kreutzer. Gruppierungen und Tänze von Hrn. Balletmeister Beauval. „Valentin“: Hr. Rebe, als letzte Gastrolle.

Montag, 9. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. Bei festlich beleuchtetem Hause. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, zum ersten Mal: Idomeneus, König von Kreta; große Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. „Idamantes“: Hrn. Meyerhöfer, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast.

Mittwoch, 11. Sept. 3. Quartal. 91. Abonnementsvorstellung. Robert der Teufel; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Robert“: Hr. Mayr, als letzte Gastrolle.

3.5.43. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag den 8. d. M. finden folgende Entfahrbahn auf der großh. Eisenbahn statt:
I. Von Heidelberg nach Karlsruhe.
Abfahrt von Heidelberg um 7³⁰ Uhr Morgens,
Ankunft in Karlsruhe um 9¹⁵ Uhr,
Rückfahrt von Karlsruhe um 4³⁰ Abends,
Ankunft in Heidelberg um 5¹⁵ Uhr.
II. Von Rehl nach Karlsruhe.
Abfahrt von Rehl um 6³⁰ Uhr Morgens,
Ankunft in Karlsruhe um 9 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Karlsruhe um 6³⁰ Uhr Abends,
Ankunft in Rehl um 9¹⁵ Uhr Abends.
Auf sämtlichen dazwischen liegenden Stationen werden die Büge zum Ausnehmen und Absetzen der Reisenden anhalten. Die Abfahrtszeiten auf diesen Stationen sind auf den an den Bahnhöfen angebrachten Bekanntmachungen zu ersehen.
Karlsruhe, den 5. September 1861.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
J. A. D. D.:
Berlin.

3.5.65. Karlsruhe.

Museum.

Dienstag den 10. Sept. 1861, Abends 7 Uhr,
im großen Saal
Erste Soirée Mystérieuse
von
M. Bellachini,
Cycle de Physique, Chiromagique, Prestige, Illusion, Magie, Curiosité et Lucidité.
In 2 Abtheilungen. Eintrittspreise: Referierte Plätze à 1 fl. Nichtreferierte Plätze 36 fr. Gallerie 18 fr.
Billets sind zu haben in der Bielefeld'schen Hofbuchhandlung, Marktplat. Cassa-Eröffnung 6 Uhr.
Es finden nur 2 Vorstellungen statt.
Donnerstag den 12. Sept. die letzte.

3.5.88. Eßlingen.

Lehrergefuch.

Ein geprüfter Philologe findet sogleich eine Anstellung in dem Erziehungs-Institut des Dr. Bailant in Eßlingen.
3.5.109. Es können noch **Anerbieten** zwei junge Leute, welche das hiesige Polytechnicum oder Vocum besuchen, in **Logis, Kost und elterliche Pflege** aufgenommen werden. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

3.5.105. Basel.

Anzeige.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, aus einer guten Familie der französischen Schweiz, wünschte in einer achtbaren Familie in Deutschland aufgenommen zu werden, wo er sich in der deutschen Sprache vervollkommen und sonst Unterricht nehmen könnte. Dagegen würde man in seiner Familie einen jungen Menschen oder eine Tochter annehmen, welche entweder eine vorzügliche Schule besuchen oder in allen wünschbaren Fächern Unterricht genießen könnte.
Weitere Auskunft erteilt **Preiswerk-Keller** in Basel und erbitet sich gefällige Anträge franco.

3.5.132. Karlsruhe.

Gefuch einer Ladungsjungfer.
Ein Frauenzimmer von anständiger Erziehung, das sich über seinen guten Charakter und Treue genügend auszuweisen vermag, der französischen Sprache etwas kundig ist, dem Ladengeschäft sich eignet und unbedingt unterzieht, wird in ein hübsches offenes Geschäft aufgenommen. Die frankirten schriftlichen, mit B. H. bezeichneten Anfragen besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.
Karlsruhe, im September 1861.

3.5.102. (Gärtnerstelle: Gefuch.)

Ein verheirateter Gärtner, welcher deutsch und französisch spricht, in allen Beziehungen der Gärtnerei gut versehen kann, wünscht eine Stelle bei einer Herrschaft. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

3.5.28. Baden.

Köchingesuch.

Es wird auf Michaels ein gute Köchin gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt im Gasthof zum „Goldenen Stern“ in Baden.
Baden, den 4. September 1861.

3.a.999. Vorfheim.

Feilenhauer-Gehilfen.

Vier geübte Arbeiter sucht sogleich zu placiren
Joh. Koller, Feilenhauermeister.

3.5.30. Baden.

Künstler-Lexikon
von **Dr. G. S. Nagler**
wird billig zu kaufen gesucht. Wo? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
3.a.947.

3.5.119. Nr. 3763. Karlsruhe.

Fabrikversteigerung.
Aus dem Nachlasse der Wittve des Hofschreiners August Siefert, Johanna, geborne Eckardt, habend, werden im Hause Nr. 10 des Vorderen Birkels am
Donnerstag den 12. d. M.,
früh 9 Uhr anfangend,
sämmliche Fabrik, als:
Gold und Silber, Frauenleiber, Bett- und Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausath,
gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 7. September 1861.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
J. A. D. D.:
D. Langer.

3.5.119. Nr. 3763. Karlsruhe.

3.5.119. Nr. 3763. Karlsruhe.
Aus dem Nachlasse der Wittve des Hofschreiners August Siefert, Johanna, geborne Eckardt, habend, werden im Hause Nr. 10 des Vorderen Birkels am
Donnerstag den 12. d. M.,
früh 9 Uhr anfangend,
sämmliche Fabrik, als:
Gold und Silber, Frauenleiber, Bett- und Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausath,
gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 7. September 1861.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
J. A. D. D.:
D. Langer.

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- und Fabrikbesitzer etc.

Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die
unveränderliche wasserdichte Mineralmasse

von
Fr. Lauterburg,

Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris,
als das vorzüglichste Schutzmittel

gegen Feuchtigkeit und Rasse im Mauerwerk, gegen Fäulniß des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, sowie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe

zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und versenden dieselbe in Kisten von netto 25 Pfd. für 4 Thlr. gegen Einlieferung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in Berlin,

Tempelhofer Straße 21,

alleinige vom Erfinder ausschließlich autorisirte Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse. Ueber die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Broschüre für 2 1/2 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.
3.5.124.

3.a.373. Karlsruhe.

Während der badischen Industrie-Ausstellung
haben wir auch in unserm Geschäftslokale

6 Carl-Friedrichs-Straße 6 eine Ausstellung

unserer eigenen Fabrikate in Verbindung mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Industrie eröffnet.

Dieselbe enthält die größte Auswahl in Leder-, Holz-, Bronze-, Cartonage- und anderen Galanteriewaaren von den einfachsten Artikeln des täglichen Gebrauches an bis zu denen des höchsten Luxus.

Auswärtigen Besuchern der Gewerbeausstellung bietet unsere Ausstellung durch ihre Mannigfaltigkeit Gelegenheit, sich mit für jedes Alter und Geschlecht passenden Geschenken zu versehen.

Indem wir die **billigsten, jedoch festen Preise** zusichern, erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Schriß, Weise & Comp.,

Leder-, Galanterie- & Cartonagewarenfabrik,
Karlsruhe.

Höhere Handels- und Industrie-Schule, (Ecole Professionnelle) in Mühlhausen (Frankreich), unter Leitung von **Leo Bader.**

Diese vor mehreren Jahren von dem Vorstand der bedeutendsten unter den Elsäßischen Fabrikanten gegründete Lehranstalt bezweckt sowohl die wissenschaftliche und literarische Vorbereitung der zum Handel oder Gewerbe bestimmten Schulljugend, als auch die theoretische und praktische Vorbereitung der Civilingenieure, Mechaniker, Koloristen und sonstiger für die Leitung von Fabriken geeigneten Techniker. — Eine vollständig für Maschinenbau eingerichtete Werkstatt, wie auch ein für angewandte Chemie vorzüglich organisiertes Laboratorium gehören zum Institut, und werden für den praktischen Unterricht der Zöglinge benützt.
Auswärtige Schüler bewohnen das Pensionat.
Beginn des neuen Schuljahres: **Montags den 7. Oktober.** — Auf frankirtes Verlangen wird ein **Prospektus** zugesandt.
3.5.107.

Mädchen-Pensionat Ostermann in Straßburg,

3 rue de l'Écarlatte 3.

Außer der französischen und deutschen Sprache und Literatur werden alle Realien, auf Verlangen auch Englisch und Italienisch, Musik und Malerei in der Anstalt gelehrt. Den Unterricht erteilen sachkundige Professoren.

Pensionspreis einschließlich des Unterrichts 800 Franks jährlich.
Beginn des neuen Schuljahres am 16. Sept. e.

Man bittet, die neuen Zöglinge gefälligst rechtzeitig anzumelden und sich wegen genauer Erkundigungen an Herrn **Pfarrer Edel**, Präsident des Konfistoriums in Straßburg, oder direkt an die Unterzeichneten zu wenden.
C. Ostermann.

Erziehungsanstalt für Töchter.

3.a.870. An dem J. Erbhardt'schen Töchter-Institut in Heidelberg beginnt am 1. Oktober l. J. wieder ein neuer Kursus. Diese Anstalt empfiehlt sich besonders derjenigen Eltern, deren Töchter sich zum Lehr- und Erziehungsberufe ausbilden möchten, und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen.
3.5.120.

Münchener Preßbefe

pr. Zoll-Eintr. 12 fl. Rbn. empfiehlt
Georg Köberer, München.
0.211.

Peru-Guanu

Prima-Qualität und unter Garantie der Aechtheit
bei **J. P. Lanz & Comp. in Mannheim.**

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung von Grund- und Hypothekeneinträgen.

3.b.3. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Regbl. Nr. 30, werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- und Hypothekeneinträgen, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen 6 Wochen erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen würden.
Kreuzhinstetten, den 30. August 1861.

Das Pfandgericht,
Bürgermeister **Proll.**

M. Frey, Rathschreiber.

Ordnungs-Nr.	Datum des Eintrags.	Stelle des Eintrags.		Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seines Rechtsnachfolgers.	Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seines Rechtsnachfolgers.	Betrag der Forderung.		Rechtsgrund der Forderung.	
		Grundbuch.	Hypothek.			fl.	kr.		
1	6. Mai 1830.	—	1.	49	M. Marquart hier,	Franz und Mathens Verste von Thiergarten,	265	37	Pflegschaft.
2	6. Mai 1830.	—	1.	33	Julian Glöster hier,	Cirillus Glöster hier,	17	22	Gleichstellungsgeld.
3	22. März 1827.	—	1.	132	J. Marquart hier,	Brigitte Marquart hier,	930	22	do.
4	11. Juni 1829.	—	1.	140	Dasi Derle Wittve hier,	Bonifaz Henzler hier,	296	21	do.
5	10. Dezbr. 1830.	—	II.	25	Josef Braun hier,	Andre Braun hier,	20	—	angebliches Guthaben.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

3.5.13. Vorfheim.

Wirthschafts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine auf das beste eingerichtete **Weinwirtschaft, Café und Restauration** nächst dem Bahnhof am Schloßberge eröffnet habe. Billige Preise und prompte Bedienung wird stets zugesichert.
Karl Wüngenstein zum Engel.

3.5.97. Basel.

Bekanntmachung.

Den Betrieb der Bahnhof-Restauration zu Basel betr.
Höherer Entschließung zufolge soll mit der Verlegung des Betriebes in den neuen Bahnhof die hiesige Bahnhof-Restauration anderweit vergeblich werden.

Lusttragende hierzu haben ihre befalligen Angebote mit Angabe des Pachtzinses, welchen sie für Ueberlassung des Betriebs der Restauration einschließlich der dazu bestimmten Lokalitäten zu bezahlen gedenken, sowie unter Bezeichnung ihrer Preise für Speisen und Getränke binnen 14 Tagen bei dieser Stelle einzureichen.

Die Bedingungen, welche dem Pacht im Wesentlichen zu Grunde zu legen sind, können ebendieselbst eingesehen werden.

Basel, den 6. September 1861.
Großh. bad. Post- und Eisenbahn-Amt.
G. A. D. D.

3.a.963. Nr. 698. Kork.

Pferde-Versteigerung.
Mittwoch den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem Domänenverwaltungsgebäude hier 22 im Amtsbezirk Kork verfallene Militärpferde, und zwar:

- 12 Stuten, wovon:
 - 2 von 7 Jahren, Fuchs,
 - 3 = 8 = 2 Fuchs, 1 Schimmel,
 - 2 = 9 = 1 Braun, 1 Schimmel,
 - 2 = 10 = Braun,
 - 1 = 11 = Rapp,
 - 1 = 12 = Fuchs,
 - 1 = 13 = Rapp,
- 10 Wallachen, worunter:
 - 1 von 7 Jahren, Grauschimmel,
 - 4 = 8 = 2 Braune, 1 Fuchs, 1 Rapp,
 - 2 = 9 = 1 Braun, 1 Schimmel,
 - 2 = 11 = 1 Braun, 1 Rapp,
 - 1 = 12 = Fuchs,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Kork, den 2. September 1861.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
J. A. D. D.:
Buller.

3.5.91. Nr. 12.235. Bruchsal. (Aufsorberrung.) Der unten signallirte, beurlaubte Lambert vom großh. bad. Infanterieregiment Prinz Wilhelm in Mannheim, Johann Honeck von Wingoelheim, welcher wegen Unterschlagung in Untersuchung steht, wird hiermit aufgefordert, sich

innen 6 Wochen
bei seinem Kommando oder darüber zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Gefangenschaft von 1200 fl. verurtheilt würde.
Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.
Signalement.

Größe, 5' 2" 3/4.
Körperbau, schlant,
Augen, braun,
Haare, schwarz,
Gesichtsfarbe, blaß.

Kleidung:
Grauer Rod mit grünem Kragen,
schwarze Hosen mit rothen Punkten,
und eine Tuchmütze.
Bruchsal, den 29. August 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

3.5.43. Nr. 14.110. Freiburg. (Bekanntmachung.) Gemeinderath Johann Evangelist Scherer von Erzingen wurde an der Stelle des Joseph Sähringer von Ruchenschach als Vorwand für die wegen Geisteskrankheit entmündigte Michaela Kuhn's Ehefrau, Maria, geb. Pfaff, von Erzingen aufgestellt und heute verpflichtet; was zum öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Freiburg, den 31. August 1861.

Großh. bad. Landamt.
Sippmann.

3.5.17. Nr. 5786. Bretten. (Erledigte Stelle.) Bei diesem Amtsgericht ist eine Amtsstelle mit einer Bezahlung von 375 fl. nebst Nebengebühren erledigt und könnte der Eintritt sofort geschehen. Bewerber, unter welchen Rechtspraktikanten oder jüngere Referendare vorgezogen würden, wollen sich dahier melden.
Bretten, den 26. August 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
H e p p.

3.5.113. Redarbischofsheim. (Erledigte Stelle.) Eine Amtsstelle mit 400 fl. jährlich ist auf 1. November d. J. mit einem Referendar, Rechtspraktikanten oder Aktuar hier zu besetzen. Redarbischofsheim, den 6. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Fritschl.